

19374 Herzberg (LUP)

[~ 13 km nördlich 19370 Parchim; UTM: 32U 694 5935]

Der Name „Herzberg“ weist auf eine Gründung während des hochmittelalterlichen Landesausbaus zwischen 1200 und 1350 hin. Der Namensteil „Herz-“ könnte von „Hirsch“ stammen, da sich im 12. Jh. der Vokal „i“ häufig zu „e“ abschliß. Größere Teile der Herzberger Gemarkung, zum Beispiel das Torfmoor Bahlenholz, sind flach und sumpfig. Größtes Fließgewässer ist der Streitgraben, der bei Woeten in die Warnow mündet. Höchste Erhebung dürfte der westlich gelegene Mühlberg mit 83 Metern ü. NN sein.



Die Kirche ist ein Feld- und Backsteinbau mit östlichem Blendengiebel und Strebepfeilern, der wohl im 15. Jh. entstanden ist. Der Turm in Feldstein scheint gleichzeitig zu sein, jedoch der Fachwerkaufsatz mit durchbrochener Laterne und geschweiften Haube stammt erst aus dem 18. Jh. In der Ostwand sitzt ein – leider verdecktes - bauzeitliches Spitzbogenfenster, die übrigen wurden später verändert und auch das südliche Portal wurde zugesetzt. Innen stehen u. A. eine geschnitzte Kanzel und die Taufe in Renaissanceformen des 17. Jh. Helmold von Plesse gilt als Stifter der Kirche. Er entstammte mutmaßlich dem Adelsgeschlecht Plessen, das ursprünglich aus dem Bereich nördlich von Göttingen im damaligen Herzogtum Sachsen kam und sich nach der in seinen Besitz gelangten Burg Plesse benannt hatte. Helmold begleitete Heinrich den Löwen als dessen Vasall und Truppenführer zum Krieg gegen die Slawen nach Mecklenburg. Nach der Eroberung des Landes im Jahr 1160 ließ er sich dort nieder und erhielt die Verwaltungshoheit über umfangreiche Ländereien. Wohl im Zusammenhang mit der Bekehrung der besiegten Slawen soll Helmold einige Kirchen gestiftet haben, darunter eben auch die in Herzberg. Dabei wird es sich um den Vorläuferbau gehandelt haben, denn der Stifter starb bereits im Jahre 1186 und wurde vermutlich in Hohen Viecheln begraben.

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Benthen, Grebbin, Kossebade.

